
Gipfelglück, das ich erfahre,
Eh der Fährmann nachwärts lenkt.
Sterben darf ich, deine neunzehn Jahre
hast du mir geschenkt.

— — — —

In Gottfried Benns Gedichten „Fleisch“ (Verlag der Aktion, Berlin) ist das Ereignis geworden, was Wolfenstein will und was ihm nicht gelingt: Hirn wurde Herz. Geist wurde Fleisch. Benn steht ganz für sich selbst und auf sich selbst: kein Werfel, kein Whitmanjünger. Ein Benn. Vor ihm sei besonders salutiert. Vor ihm und Hermann Kasack, der sich als edler Enkel Hölderlins, als guter Bruder Trakls einführt. Ein Bannerträger der rein und reinsten Lyrik. („Der Mensch“ Rolandverlag, München). Als Letzter sei der markige Karl Stamm, die lyrische Hoffnung der jungen Schweiz (schon halb und halb Erfüllung) genannt und gerufen, begrüßt und gespornt. Er stemmt sich in seinen klaren und einfachen Versen („Aufbruch des Herzens“, Max Rascher, Verlag, Zürich) mit beiden Füßen auf die Erde, aber seine Hände halten den Himmel.

AN DIE FRAUEN

Steigt strahlend nieder! Laßt von unsern Händen
euch scheu umarmen. Quell tiefster Gebärde.
Aus Blumen Kränze! Letztes Fest der Erde!

Empfangt . . . gebärt uns einen Sohn . . .

Schöpft Welten! Neuer Kreise Enden!
O Anfang! Liebe ist die hohe Not.
Ihr müßt verwehn wie müder Mohn —

doch euere Söhne werden leben ohne Tod.

Aus Hermann Kasack: „Der Mensch“. Im Roland-Verlag, München.